

Friedberg



Vernissage
Vielfältige Frühlingsgefühle
in Farbe Seite 30

Service
Führung durch die Ausstellung
„Friedberg 750“ Seite 26

Bildergalerien
Nachtschwärmer unterwegs
Bei uns im Internet

Handball
Steigerung zur rechten
Zeit Seite 32



FREITAG, 21. MÄRZ 2014 NR. 67

www.friedberger-allgemeine.de

25

22-Jähriger missbraucht Nachbarskind

Verurteilter scheidet vor dem Landgericht in der zweiten Instanz

VON FLORIAN RUSSLER

Aichach-Friedberg/Augsburg Jahrelang hat er die Tochter seiner Nachbarin im westlichen Landkreis Aichach-Friedberg sexuell missbraucht. Jetzt muss der 22-Jährige dafür ins Gefängnis. Im Dezember hatte ihn das Jugendschöffengericht Augsburg zu drei Jahren Jugendstrafe verurteilt (wir berichteten). Dagegen hatte Verteidiger Nicol Lödler Rechtsmittel eingelegt. Er pochte in der Berufungsverhandlung am Landgericht auf ein milderes Urteil. Zumal dieses in der ersten Instanz sogar härter ausgefallen war, als die Staatsanwaltschaft gefordert hatte. Sie hatte auf eine Jugendstrafe von zweieinhalb Jahren plädiert. Der Verteidiger hatte ein Jahr und zehn Monate auf Bewährung gefordert.

Das Jugendschöffengericht unter Vorsitz von Richter Hartmut Wätzel aber entschied sich damals für eine Jugendstrafe von drei Jahren ohne Bewährung. Der junge Mann habe „das Opfer und beide Familien ins Unglück gestürzt“, sagte Wätzel auf Anfrage unserer Zeitung.

Der Täter hatte oft auf die kleine Tochter der befreundeten Familie aufgepasst. Wie später herauskam, verging er sich mehrfach an dem Mädchen. Nach Überzeugung des Gerichts missbrauchte der 22-Jährige die heute Siebenjährige zwischen Januar 2010 und Mai 2013 in mindestens 13 Fällen sexuell.

Vor dem Landgericht Augsburg kam es nun zur Berufungsverhandlung. Mit demselben Ergebnis wie im Dezember: Das Schöffengericht unter Vorsitz von Richterin Kerstin Reitlinger bestätigte das Urteil aus der ersten Instanz. Wie das Landgericht mitteilte, erhält der Täter in den nächsten Wochen von der Staatsanwaltschaft eine Ladung zum Strafantritt. Dann muss der 22-Jährige für drei Jahre in Haft. (mit chi)

Friedberg-West fühlt sich abgehängt

Bürgerwerkstatt Interessierte wünschen sich mehr Gemeinschaftsgefühl in ihrem Stadtteil und auch mehr Zuneigung durch die Kernstadt

VON ANDREAS SCHMIDT

Friedberg Die Friedberg-Westler interessierten sich für die Zukunft ihres Stadtteils. Fast voll besetzt war der Saal im Gehörlosenzentrum, als es bei einer Bürgerwerkstatt auf Einladung der Stadt um die künftige Entwicklung ging. Deutlich wurde, dass Friedberg-West eine Sonderstellung einnimmt als unmittelbarer Nachbar von Augsburg-Hochzoll. Von der Friedberger Kernstadt fühlen sich manche hingegen wie abgehängt. Wie man sich wieder nähern könnte, lautete die Frage eines Teilnehmers, der als Friedberg-Westler ein Bekenntnis abgab: „Ich bin Friedberger und will auch Friedberger bleiben.“

Wie ein Auswärtiger Friedberg-West sieht, zeigte zu Beginn Experte Ulrich Wieler vom Stadtentwicklungsbüro UmbauStadt. Dieses begleitete die abendliche Bürgerwerkstatt im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts Friedberg (ISEK). Wieler zeigte eine Immobilienanzeige. Darin wird Friedberg-West beschrieben als begehrte Lage „mit allem, was das Herz begehrt“. Doch dort zu leben, hat Vor- und Nachteile.

Klar ist den Bewohnern, dass ihr Stadtteil durch Straßen und Eisenbahnlinie dreigeteilt ist. Da ist es nicht einfach, dass sich ein übergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt. Jürgen Lehmann erinnerte unter anderem an die Feste, die eine Arbeitsgemeinschaft der Vereine vor etwa 20 Jahren organisiert hatte. Mittlerweile ist Friedberg-West für viele zu einer Schlafstadt geworden, wo das Interesse nicht weit über die unmittelbare

Nachbarschaft hinausreicht. Die Bürgerwerkstatt verdeutlichte den Wunsch nach mehr Gemeinschaft.

Um im Norden des eigenen Stadtteils oder in Friedberg einkaufen zu können, sind viele auf Autos angewiesen. „Ohne Auto sind wir total abgehängt“, sagte eine Bürgerin, die sich einen Stadtteil wünschte. Defizite wurden gesehen bei medizinischen Dienstleistungen und Einkaufsmöglichkeiten. Ins Gespräch gebracht wurde ein Wochenmarkt in der Mitte von Friedberg-West.

Insgesamt haben die Friedberg-Westler durch die Dreiteilung ihres Stadtteils Probleme, zueinander zu kommen. Angeregt wurden bessere Verknüpfungen zum Beispiel zum Kindergarten oder zum Einkauf. Andererseits geraten Autos auch auf Abwege wie Durchgangsverkehr in Wohngebiete. Den Verkehr klarer zu regeln, zählte darum ebenfalls zum Wunschkatalog.

Manchmal ein Gefühl wie zwischen zwei Stühlen

Und die Friedberg-Westler fühlen sich in ihrer Position zwischen Friedberg und Hochzoll auch manchmal wie zwischen den Stühlen – nämlich ein bisschen ungeliebt. „Mehr Zuneigung durch Friedberg-Stadt“, notierte Experte Wieler als weiteren grundsätzlichen Wunsch aus Friedberg-West.

Was die Bürgerwerkstatt erarbeitet hat, werden Fachleute nun weiter aufbereiten und im Sommer den städtischen Gremien vorlegen. Architekt Wieler ermunterte aber auch die Friedberg-Westler, selber aktiv zu werden – als Arbeitsgemeinschaft oder als Stammtisch: „Es gäbe genügend Themen.“ **»Kommentar**



Die Kapelle Maria Alber ist ein Wahrzeichen von Friedberg-West und steht neben der Straße und den Straßbahnschienen doch etwas im Abseits. Foto: Annette Zoepf



Rege war das Interesse an der Bürgerwerkstatt über die künftige Entwicklung in Friedberg-West. Interessierte begutachteten beispielsweise Pläne über die Infrastruktur in ihrem Stadtteil. Foto: Andreas Schmidt

Ein Stadtteil aus dem Blickwinkel von Experten

Bei der Bürgerwerkstatt zeigten Experten, wie sie Friedberg-West sehen:

● **Ulrich Wieler** (Stadtentwicklungsbüro UmbauStadt) Der Architekt wies auf die wachsende Bevölkerung des Stadtteils hin. Wieler entdeckte „kleine Paradiese“ im Bereich der Siedlerhäuser. Große Garagenhöfe wertete er als „verlorenes Land“. Als positiv bewertete der Architekt die vielen Spielstraßen. Gegenüber der freien Landschaft sieht Wieler den Stadtteil vergleichsweise scharf abgegrenzt beispielsweise durch eine Lärmschutzwand wie eine Stadtmauer.

Eine richtige Mitte fehlt Friedberg-West. Wieler könnte sich vorstellen, dass die Freifläche zwischen Sparkasse und Maria Alber dazu wie ein Dorfanger gestaltet wird.

● **Prof. Georg Sahrner** (Hochschule Augsburg) In Sachen Energienutzung sieht der Professor abgesehen von Solar vergleichsweise wenig Potenzial für erneuerbare Energien in Friedberg-West. Sahrner empfahl, sich stattdessen darauf zu konzentrieren, weniger Energie zu verbrauchen. Das Einsparpotenzial durch bessere Gebäudedämmung sei hoch. (scha)

Kommentar

VON ANDREAS SCHMIDT
Zukunft von Friedberg-West
» scha@friedberger-allgemeine.de

Sie hätten Grund zum Fremdeln

Andere, auch viel kleinere Ortschaften haben vor wenigen Tagen einen eigenen Bürgermeister und Gemeinderat gewählt. Friedberg-West als Stadtteil ist hingegen bei der Stadtratswahl zum zweiten Mal hintereinander leer ausgegangen. Und dies trotz fast 3200 Einwohnern. Mehr als jeder zehnte Friedberger kommt damit aus Friedberg-West. Anders als bei den eingemeindeten Dörfern ist aber nicht einmal ein Ortssprecher vorgesehen.

Darum müssen dringend Lösungen gefunden werden, dass sich die Friedberg-Westler auch ohne Stadtrat aus ihren Reihen im Sitzungssaal gut vertreten fühlen. Sonst werden sie irgendwann anfangen, gegenüber der Kernstadt richtig zu fremdeln.

Dass ihnen ihr Stadtteil und die Kernstadt Friedberg bislang nicht egal sind, haben sie mit der regen Beteiligung an der Bürgerwerkstatt bewiesen. Deutlich wurde auch, dass Friedberg-West ganz eigene Probleme und Wünsche hat. Den Westlern ist zu wünschen, dass sie dranbleiben an ihren Themen. Dem Stadtteil bieten sich durchaus Chancen, beispielsweise durch eine gestaltete Mitte.

Region Augsburg

Ein Drittel der RBA-Busse fiel aus

Berufspendler und Schüler aus dem Augsburger Umland schauten gestern Morgen in die Röhre: Rund ein Drittel der RBA-Buslinien fielen wegen einer Betriebsversammlung aus. Am Nachmittag verkehrten sie wieder nach Fahrplan. **» S. 24**

Sie lesen heute

FRIEDBERG

So mitreißend kann Schule klingen

Füße wippten in der gut gefüllten Turnhalle des Friedberger Gymnasiums und das Publikum freute sich am Ende schon auf das Big-Band-Konzert im nächsten Jahr. **» Seite 27**

EURASBURG-FREIENRIED

Neuer Glanz für die Königin

Der Zahn der Zeit hatte an der aus dem 19. Jahrhundert stammenden Orgel in der Freienrieder Kirche schon gehörig genagt. Ein Ersatz war nun notwendig. **» Seite 28**

Wohin heute?

Bergsteiger on Tour

Im Pfarrsaal in Merching findet um 19.30 Uhr ein Lichtbildervortrag über Peru statt. **» siehe Lokaler Service**

Morgen in Ihrer Zeitung

Designerin aus Kissing

Stefanie Kroth entwirft Schnittmuster für jedes Können und gibt Nähkurse für Fortgeschrittene ebenso wie für Anfänger.

Herr Braun fordert ein Duell zu Pferde

Nachgefragt Der Kabarettist ist noch immer verschnupft von seinem Friedberger Tauchgang vom Vorjahr

Friedberg Die Frage, wer in Friedberg die größte Knalltüte ist, lässt Kabarettist Herr Braun vorab sicherheitshalber unbeantwortet. Denn am morgigen Samstag, 22. März, steht er ab 20 Uhr zusammen mit Frau Braun auf der Bühne der Friedberger Stadthalle. Somit könnte bei dem Heimspiel für Herrn Braun als Friedberger eine Begegnung mit eben dieser Knalltüte drohen. „Tütenknaller“ sind trotzdem ein Thema. Denn so heißt das aktuelle Programm von Herr und Frau Braun. Wir sprachen vorab mit Herrn Braun über seine Friedberger Befindlichkeiten im Jubiläumsjahr der Stadt.

Herr Braun taucht bekanntlich gerne in die Friedberger Stadtgeschichte ein. Bestes Beispiel: Die Bäckertaufe beim Altstadtfest im Vorjahr: Schon wieder trocken, Herr Braun? Oder hatte der Taufgang Nachwirkungen?

Herr Braun: Nun, ich hab mir danach eine Erkältung historischen Ausmaßes geholt, bin zum Doktor und der hat mich erst mal bis zur nächsten Friedberger Zeit im Jahr 2016 krankgeschrieben. Außerdem muss ich jeden Abend ein warmes Fußbad nehmen.

Als Hobbyhistoriker blicken Sie auf die 750-jährige Friedberger Stadtgeschichte zurück. Welche Alterserscheinungen diagnostizieren Sie der Stadt? Herr Braun: 750 Jahre prägen natürlich bis heute. Nur ein Beispiel: Früher wurde den Händlern ja mit dem

Galgen gedroht, wenn sie am Wochenende zu lange ihre Waren feilboten. Vielleicht sitzt diese historische Angst den Geschäftsleuten heute immer noch im Nacken, sodass viele schon am Samstagmittag in Friedberg ihre Geschäfte schlie-

ßen. Für mich als Langschläfer bedeutet das immer wieder aufkommende Hektik morgens um 12.

Oder: 1396 haben die Augsburger Friedberg niedergebrannt. Viele Jahrhunderte später aber haben sich die Friedberger grausam gerächt: Sie holten ein riesiges Möbelgeschäft in ihre Stadtgrenzen, kassieren dafür nun die Gewerbesteuer und alle Augsburger mussten fortan nach Friedberg fahren, wenn sie sich eine Schrankwand oder ein Schuhchränkchen kaufen wollten. Damit diese Augsburger den Friedbergern aber nicht zu nahe kommen und sie nicht wieder übereinander herfallen, wurde das Ende der Straßbahnlinie 6 sicherheitsshalber weit unterhalb des Berges angelegt.

Ihr Kommentar zum aktuellen Stadtgeschehen: Am übernächsten Sonntag ist Stichwahl um den Friedberger Bürgermeisterposten. Wer sticht da wen?

Herr Braun: Also angesichts des historischen Jubiläums der Stadt Friedberg fordere ich beide Kandidaten auf, auf eine amtliche Stichwahl zu verzichten und sich stattdessen – wie einst die letzten heldenhaften Ritter – zu Pferde und mit Lanze zu duellieren. Auf der Ludwigstraße, von

der linken Seite anreitend, der auswärtige rote Ritter Eichmann, Roland der Hagere, und von der rechten Seite der schwarze Ritter Kleist, Thomas der Jugendhafte. Wer den anderen aus dem Sattel hebt, möge fortan zum Wohle der Stadt regieren und von Peter, dem Historischen, die Schlüssel zum Rathaus bekommen. Und den Ärger mit dem Schloss obendrauf.

Als Agent James Braun sind Sie ja der Augsburger Schupfnudel-Mafia auf die Schliche gekommen. Droht nicht in Friedberg neuer Schupfnudel-Terror, wenn Sie die Schupfnudel-Mafia aus Augsburg vertreiben?

Herr Braun: Keine Panik, ich glaube der Schupfnudel-Mafia wäre der Friedberger Berg zu steil. Aber vielleicht würde sie dann dort, wo früher der McDonald's war, einen „Mac Schupf“ installieren. Schupfnudeln – quasi die Pommes der bayrischen Schwaben. (scha)

🎴 **Karten** für den „Tütenknaller“-Auftritt von Herrn und Frau Braun am Samstag, 22. März, ab 20 Uhr in der Friedberger Stadthalle sind vorab erhältlich bei der Friedberger Allgemeinen, Marienplatz 11a.



Mit einem Mehrfach-Waschgang bei der Bäckertaufe machte sich Herr Braun im Vorjahr frisch für das derzeitige Friedberger Jubiläumsjahr. Archivfoto: Peter Kleist